677
675
681
671
686
666
726
626
576
176
Ende
Anfang

DIE SONNE

Dieses Blatt erscheint, außer Montag, alle Tage zu dem halbjährigen Preise von 1 fl. 48 kr., vierteljährig 54 kr., monatlich 18 kr. für Stuttgart; auswärts mit dem Post-Aufschlag von 1 fl. jährlich. Die Einrückungsgebühr beträgt für die Zeile 2 kr.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an. — Briefe und Beiträge sind an die Redaction der Sonne, verlängerte Hauptstädterstraße Nr. 71 im Hintergebäude, einzusenden. Die Expedition besorgt Hr. L. Holtzschue, Eberhardsstr. Nr. 65.

Nr. 171. Dienstag den 12. Dezember **1848.**

Die sociale Frage.

Von **G. Rau** auf Hohenasperg.

Erster Brief, den 5. Dez. 1848.

Lieber Freund!

Dein Brief vom 1. d. enthält die dringende Mahnung an mich, die sociale Frage für die Sonne zu bearbeiten. Es ist gut, daß Du mich hiezu aufforderst, denn ich bin in meiner engen Haft ein Feuerstein geworden, der geschlagen werden muß, um Feuer zu geben. Also die sociale Frage! Aber da sollte ich nothwendig gewisse politische Ueberzeugungen zur Hand nehmen können, um der ganzen Darstellung inneren und äußeren Zusammenhang zu geben! Da dieß nun nicht wohl angeht, so muß ich mich begnügen, meine Ideen über Socialismus nur in Umrissen zu zeichnen und den politischen Boden als bekannt voraus zusetzen.

Die sociale Frage ist so alt als die Menschheit. Ihre Lösung ist das Ziel des großen Erziehungsplanes der Geschichte, die Aufhebung des Sündenfalls, die Rückkehr der Menschheit zu Gott, die Einführung des Reichs Gottes auf Erden, um das wir in der zweiten Bitte des Vaterunsers beten. Kein Wunder also, daß Millionen Menschen auf Schlachtfeldern für sie gefallen, Hunderttausende auf Schaffotten geblutet, Milliarden, das ungelöste Räthsel im Herzen, mit Leid und Kummer in die Grube gefahren sind. Kein Wunder, daß selbst die neuere Zeit sich bis jetzt vergebens abarbeitet, jene Lebensfrage der Einzelnen und der Völker zu beantworten.

Zuerst müssen wir uns aber ganz klar werden über den Begriff jener Frage. Soll nur eine gesunde Gewerbe- und Handelspolitik darunter verstanden werden, oder die Wohlstandsbeförderung einzelner Gemeinden, oder die einer einzelnen Nation? Gewiß nicht! Wer die sociale Frage behandeln will, der muß sich auf einen Standpunkt stellen, von dem aus er die ganze seitherige Geschichte der Menschheit vor sich sieht und um sich herum alle Nationen der Erde. Es ist wunderbar, wie hell und deutlich die Fäden der meisten geschichtlichen Begebenheiten demjenigen in's Auge fallen, der mit liebender Seele von einem solchen Standpunkt herab die Welt betrachtet. Ein heiliger Schauer muß den ergreifen, der aus der socialen Frage einen Schlüssel sich bilden sieht, mit dem das Thor der Zukunft und das der Vergangenheit aufgeschlossen werden kann. Ob ich diesen Schlüssel finden werde, ich weiß es nicht, aber meine innerste Ueberzeugung ist es, daß ich auf dem rechten Wege bin, ihn zu suchen, mag es auch schärferen Augen vorbehalten sein, ihn wirklich zu finden.

Zuerst muß ich zur Erläuterung meines Gedankengangs bemerken, daß ich, während viele denkende Köpfe der Ansicht sind, die Menschheit mache einen ewigen Kreislauf, und es sei thöricht, an eine einstige Vollkommenheit zu glauben, von jeher die Idee des Fortschritts der Gesammtheit auf's Entschiedenste festgehalten habe. Mögen auch die ewigen Wiederholungen der Umwälzungen in der Vergangenheit den Schein eines Kreislaufs erzeugen, dennoch sprechen tausend und aber tausend Zeugnisse von einem wahrhaften Fortschritt, von einer Annäherung an die Pforten des heiligen Tempels, über dem der blaue Himmel sich wölbt, in dem der Friede Gottes wohnt und die verirrten Nationen des Erdballs sich brüderlich wieder finden, Thränen der Freude in den Augen.

Meine Darstellung über die sociale Frage kann sich also nach dem Gesagten nicht mit dem Geschick eines einzelnen Volkes befassen, sondern sie muß darauf ausgehen, das einzelne Volk als Familie und die sämmtlichen Nationen der Erde als Völkergemeinde erscheinen zu lassen.

Zur Rechtfertigung der weitern Grenze, die ich ziehe, führe ich bloß an, daß z. B. Englands heillose Handelspolitik fast die ganze Erde umspannt, daß sie Irland ganz, Deutschland halb zu Grunde richtet, ferner mache ich aufmerksam auf die Grenzsperre Rußlands, die den deutschen Nordosten durch ihre Ukase ebenfalls dem Verderben entgegenführt. Diese Beispiele mögen zeigen, daß es thöricht wäre, die sociale Frage, welche auf Jahrhunderte hinaus die Vermehrung der Menschheit, ihren Frieden und ihr Glück in jedem einzelnen Individuum ermöglichen soll, auf den Umkreis Einer Nation zu beschränken. Schon bei dem Anblick der Eisenbahnen muß man sich an den Gedanken gewöhnen, daß die ganze Erde Ein Vaterland geworden ist, dessen Bewohner durch tausend sichtbare und unsichtbare Fäden mit einander verbunden sind.

(Schluß folgt.)

An alle Gewerbtreibende, Arbeitervereine, Arbeiter und Freunde der Arbeit in Baden und den angränzenden deutschen Ländern.

Wer wird wohl den Satz uns gründlich widerlegen, daß wir Süddeutschen uns bis jetzt mit der politischen Frage der Zeit so sehr beschäftigten, daß wir darüber die wichtigste Frage, die sociale, um deren gründliche Lösung es sich doch eigentlich handelt, wenn auch nicht ganz und gar, doch sicherlich sehr stark vernachläßigt haben, und die Norddeutschen uns darin weit vorausgeeilt sind? — Die Bewegungen im Norden sollten uns deutlich zeigen, daß die politische Frage durchaus nicht dadurch vernachläßigt wird, wenn man die sociale zu lösen, zur Hauptaufgabe macht, ja daß die Lösung der Ersteren in der der Letzteren größtentheils enthalten ist. Allüberall haben in Norddeutschland schon vor geraumer Zeit Bezirksversammlungen stattgefunden, an welchen sich sowohl Arbeitgeber, als auch Arbeitnehmer betheiligten (also keine einseitigen), in welchen man sich über die Mittel und Wege zu verständigen suchte, welche geeignet wären, dem so tief gesunkenen Mittel-, Gewerbe- und Arbeiterstand wieder einigermaßen auf die Beine zu helfen. Süddeutschland kann nicht eine einzige Versammlung der Art aufweisen, und obgleich hier das demokratische Prinzip vorherrschend ist, so will doch der demokratische Meister dem demokratischen Arbeiter das Recht nicht zugestehen, Theil an den Berathungen einer Sache zu nehmen, welche denselben eben so gut interessiren, wie ihn, die sowohl eine Lebensfrage für den Einen wie für den Andern ist; will nicht einsehen, daß er durch die Einigung mit ihm eine Stütze erhält, auf welche er sicher bauen, und die Hoffnung einer bessern Zukunft um so eher gründen kann, da bis jetzt die Erfahrung gezeigt hat und auch immer zeigen wird, daß die verwandten, doch zersplitterten Kräfte sich nutzlos selbst aufreiben, daß nur vereintes, festes Zusammenhalten der Betheiligten und gemeinschaftliches Streben zu einem günstigen Resultate in der wichtigen Angelegenheit führen kann. **Eintracht macht stark.** Es ergeht

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;